

Basler Banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber:
Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel



Ausgabe Nr. 12

Mai 1997

Hochgeachtete Herren Meister,
Sehr geehrte Herren Vorgesetzte,
Liebe Zunft- und Gesellschaftsbrüder,

Ein gut dokumentierter Mitmeister hat mir eine Zeitungsnotiz vom 13. Februar des Jahres 1967 zugespielt, der zu entnehmen ist, dass 25 Jahre zuvor, mitten im Zweiten Weltkrieg, der Zusammenschluss der Meister aller Basler Zünfte und Gesellschaften im Meister-Bott beschlossen worden ist. Damit sollten gemeinsame Angelegenheiten, besonders die Durchführung von Festen und Feiern, gefördert und das Gefühl der Zusammengehörigkeit verstärkt werden. 55 Jahre später dürfen wir feststellen, dass der Zusammenschluss im Bott sich bewährt und das gesteckte Ziel erreicht hat. An ihrem ausserordentlichen Bott vom November des vergangenen Jahres haben aber die versammelten Meister auf Antrag des Fünferausschusses beschlossen, für die Zukunft mehr zu tun. Wenn die Zünfte und Gesellschaften in der Lage sein wollen, sinnvolle und neue Aufgaben zum Nutzen der Stadt rasch zu prüfen und zu übernehmen, wenn sie über sporadische Festeinsätze hinaus präsent sein und wirken wollen, dann müssen sie ihre Organisation zwar nicht umkrempeln, aber verbessern. Die vorliegende Ausgabe des Basler Banners dokumentiert, dass erfreulich viele Ideen entwickelt und auch realisiert werden. Ihre Aufnahme, Vorbereitung, Umsetzung und Koordination bringt aber dem Fünfer-Ausschuss mehr Arbeit, welche die im Turnus in den Ausschuss gewählten Meister kaum selbst bewältigen könnten. Neu wird daher der Schreiber des Fünfer-Ausschusses mit zusätzlichen Aufgaben betraut, so dass er für den Ausschuss und das Meisterbott eine Art Stabsfunktion ausübt. Damit soll die notwendige Aktionsfähigkeit und Konstanz auf unkomplizierte Weise erreicht werden, ohne dass die Kompetenzen der Meister und Korporationen tangiert sind. Einzelheiten findet der Leser an anderer Stelle. Hier ist aber schon festzuhalten: Der Schreiber des Fünfer-Ausschusses, bisher schon unentbehrlich, aber im Stillen wirkend, soll in Zukunft vermehrt mit den Zünften und Gesellschaften direkt zu tun haben.

*Dieter Moor
Vorsitzender Meister*

Zu den Insignien der E. Zunft zu Schmieden gehört der «Haag-Becher» – benannt nach seinem Stifter –, der bei der Aufnahme neuer Zunftbrüder als Trinkgefäss benutzt wird. Er ist aus teilweise vergoldetem Silber geschaffen und trägt die Jahreszahl 1903.



Mit zünftigem Gruss...

Das Dutzend ist voll. Die Ausgabe des Basler Banners, das Sie jetzt in den Händen halten, ist die zwölfte seitdem die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel ein eigenes Publikationsorgan besitzen. Das volle Dutzend könnte also so etwas wie einen Abschluss bedeuten. Indes: wir sprechen eher von einem Beginn. Sie werden dies feststellen, wenn Sie diese Nummer etwas genauer unter die Lupe nehmen. Zusammen mit der Redaktionskommission habe ich versucht, einige Retouches am bisherigen Konzept anzubringen, quasi eine sanfte Renovation einzuleiten. Ich möchte das Banner etwas aktueller gestalten, es etwas aus der «Vergangenheit» herauslösen, ohne allerdings zünftige Traditionen ausser acht zu lassen. Ein Blatt, das bloss zweimal im Jahr erscheint, kann allerdings nie topaktuell sein. Doch man kann versuchen, es so nah als möglich an die Aktualitäten heranzubringen, beispielsweise indem vom

diesjährigen Meisterbott berichtet wird, der vor weniger als 30 Tagen stattfand.

Man kann aber auch Ereignisse und Vorkommnisse so aufbereiten, dass sie dergestalt wiedergegeben werden, als sei kalter Kaffee plötzlich wieder heisser Espresso. Vielleicht ist mir dies mit den Seiten, wo wir neuerdings «Broosme und Breesmeli» servieren, gelungen. Wenn nicht, dann greifen Sie bitte zur Feder oder in die Tasten, denn es interessiert mich, «was Si no hän welle sage». Die zweite Seite des Banners steht Ihnen dazu zur Verfügung.

An Aktualität kann ein Blatt auch gewinnen, wenn man die einzelnen Artikel etwas «personifiziert», wenn sie nicht in der sachbezogenen Anonymität verschwinden, sondern sich an Personen – Leute, die wir alle kennen oder glauben zu kennen –, orientieren. Und das möchte ich vermehrt tun. Erste Ansätze dazu werden bei der Vorstellung der

E. Zunft zu Schmieden, der Zunft des neuen Vorsitzenden Meisters Peter Weiland, sichtbar.

Und aktualisieren kann man schliesslich ein Blatt, indem man vorausblickt und auf Dinge hinweist, die auf uns zukommen. Etwa die Abstimmung über die Genschutz-Initiative, über deren Annahme oder Verwerfung der Souverän, also wir alle, aller Voraussicht nach im März des nächsten Jahres zu befinden haben werden. Es gehört zu den hehren Aufgaben der Basler Zünfte und Gesellschaften, sich für das Wohl unserer Stadt einzusetzen. Und Wohl heisst, für die hiesige Bevölkerung Bedingungen schaffen, dass sie weiterhin einigermassen im Wohlstand in dieser Stadt wohnen und arbeiten kann. Um dies zu erreichen, muss die Industrie, die den Wohlstand in die Stadt gebracht hat, weiterhin in Basel forschen, produzieren und handeln können.

Max Pusterla

«was y no ha welle sage:»

... und sie bewegt sich doch!

(zum Leitartikel von Dieter Moor, Banner Nr. 11)
Wir alle leben in einer hektischen Zeit. Die Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fordern uns aufs Äusserste. Auch unsere E. Zünfte und E. Gesellschaften verspüren den kräftigeren Wellenschlag. Reagieren sie auch entsprechend?

Aufbruchstimmung meine ich als gewöhnliches Mitglied einer E. Zunft zum Goldenen Stern zu verspüren. Die Zukunftsüberlegungen, wie sie vor einiger Zeit angestellt wurden, haben sich im Jahresprogramm niedergeschlagen. Ich möchte zwei Beispiele aus dem Jahr 1996 erwähnen:

- Am 1. Januar hat unsere Zunft die Basler Bevölkerung zur Neijooers-Adringede beim Dreizackbrunnen am Münsterberg eingeladen, und das Echo war überwältigend. Ein alter Brauch, geschickt umgesetzt in unsere Zeit, lebt wieder auf!
- Ein Podiumsgespräch zwischen BL-Regierungsrat Edi Belser und mir, moderiert von Markus Sutter von der Basler Zeitung, thematisierte das brisante Abgelten der Zentrumsleistungen, welche der Kanton Basel-Stadt erbringt zugunsten seiner Nachbarn. Der flotte Aufmarsch zeigte, dass die Zunftbrüder durchaus motiviert werden können, wenn das Thema unter den Nägeln brennt. Das Interesse für die Geschicke der Vaterstadt Basel ist durchaus intakt.

Auch wenn ich aus der Froschperspektive eines «gemeinen» Mitgliedes argumentiere, so zeigen die Beispiele doch mutmachende Bewegung. Wenige, gut gestaltete Anlässe sind für unsere Mitglieder, welche mit Aktivitäten übersättigt sind, wohl eine erfolversprechende Lösung. Dieter Moor hat jedoch zurecht darauf aufmerksam gemacht, dass nur das fortwährende Bemühen vor Stillstand und Selbstzufriedenheit schützt.

Roman Geeser

Aufbruchstimmung?

(zum Leitartikel von Dieter Moor, Banner Nr. 11)
Wo bleibt die versprochene Aufbruchstimmung, so fragt uns Dieter Moor, Vorsitzender Meister der E. Zünfte und E. Gesellschaften, im letzten Basler Banner. Es geschieht für ihn und sicher auch für andere Zunft- und Gesellschaftsbrüder diesbezüglich zu wenig resp. gar nichts.

Es ist nachvollziehbar, dass in den satten Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg, als die Hochkonjunktur angesagt war und die Wirtschaft Jahr für Jahr immer noch mehr expandierte, behäbige Zufriedenheit Trumpf war. Man fühlte sich wohl im Schlaraffenland. Zufriedenheit in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht, Zufriedenheit mit dem Staat, mit sich selbst. Kurzum Zufriedenheit mit Gott und der Welt. Es gab keine Anstösse, etwas zu ändern. Auch in den Zünften und

Gesellschaften frönte man den konservativen, verstaubten und liebgewordenen Werten, und deren Veränderungen drängten sich in keiner Weise auf, ja waren gar nicht erwünscht!

Die täglichen Hiobsbotschaften der letzten Jahre, Rezession, Arbeitslosigkeit, Fusionen und deren soziale Folgen, Armut etc., haben die Zünfter und Gesellschafter betroffen, aufgerüttelt und in Aufbruchstimmung gebracht.

Die 3 Ehrengesellschaften haben reagiert. Aufgeschreckt durch die obenerwähnte Situation und zum Teil auch durch die Reaktion einer breiten Öffentlichkeit im Anschluss an eine Gryffemähli-Meisterrede war man sich klar, nun besteht dringend Handlungsbedarf, insbesondere was die kosmopolitische Situation der Anwohner im Kleinbasel betrifft. Es wurde von einer befähigten Kommission ein Manifest über gesellschaftspolitische Grundsätze ausgearbeitet. Dieses Manifest wurde von den Gesellschaftsbrüdern im Anschluss an eine Diskussionsrunde verabschiedet. Über diese Grundsätze und deren Verwirklichung wird das Basler Banner und damit die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit und aus berufenerem Munde sicher orientiert werden.

Politik reagiert bekanntlich träge, und alte, überlieferte Zunft- und Gesellschaftsbräuche können auch nicht von heute auf morgen im «tabula rasa-Stil» auf den Kopf gestellt werden. Doch ich bin sicher, es werden auch andere Korporationen nachziehen und zum Wohle unserer Gesellschaft um- und nachdenken und den Aufbruch zu neuen Ufern antreten.

Kurt Stalder

Broosme und ...

Das Restaurant Rebhaus an der Riehentorstrasse ist gerettet. Die «Gesellschaftshaus zum Rebhaus AG» wird die Liegenschaft von der bisherigen Besitzerin Warteck Invest AG samt Parzelle übernehmen. Wie Rebhaus-Meister Niggi Schoellkopf mitteilt, ist die Finanzierung des Grundkapitals gesichert, und die Rebhaus-Brüder sind eingeladen worden, ebenfalls Aktien zu zeichnen. Der Preis für eine Nominalaktie beträgt 1000 Franken. In einen von der AG unabhängigen Fonds werden auch noch kleinere Beträge einbezahlt werden können. Als Pächter für das neue, alte Rebhaus konnte Erich Fringeli, Beizer und Inhaber des «Brohus» in Bettingen und des demnächst dem Abbruch geweihten Fribourger-Stübli im Messe-Areal, gewonnen werden.



«Tue Gutes und sprich darüber», heisst eine alte Weisheit. Im Jahresbericht 1996 von BENEVOL, der Vermittlungs- und Beratungsstelle für

Freiwilligenarbeit, ist denn auch zu lesen, dass an der Jahresversammlung der Grundsatzentscheidung, «BENEVOL für drei Jahre weiterzuführen. Die Trägerschafts-Institutionen CMS und GGG erklärten sich grundsätzlich bereit, den jährlichen Beitrag von 25'000 Franken auf 30'000 Franken zu erhöhen, wobei der Beitrag der CMS aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS stammt (...). Die verbleibende Restsumme von 25'000 Franken muss über Spenden finanziert werden, da die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel sich ab 1997 neuen Projekten zuwenden wollen und BENEVOL nicht mehr weiter unterstützen werden.» – Unter der Rubrik «Spenden 1996» sind die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel mit einem Betrag von immerhin 15'000 Franken aufgeführt.



Keine Angst, liebe Zunft- und Gesellschaftsbrüder, die Gründung der «Basler Dybli»-Zunft im Stadthaus stellt keine Konkurrenz unseres Zunft- und Gesellschaftswesens dar, höchstens eine sympathische Ergänzung. Nach der «Zunft zur Rathausglocke», der alle lebenden Präsidentinnen und Prä-

sidenten des Grossen Rates angehören, kreierte jetzt Sonja Kaiser, derzeit Präsidentin des Bürgerrates, eine analoge Organisation für die Exekutive der Bürgergemeinde. Drei Frauen und acht Männer gehören dem erlauchten Gremium vorderhand an. Jedes Jahr wird ein neues Mitglied dazukommen.



So wurde noch selten einer verabschiedet. Die «Bürgergmaind-Zytig» widmet Alfred Zeugin, Meister E.E. Zunft zu Weinleuten, ein fünfseitiges Interview zu seinem Rücktritt als Direktor des Bürger-Spittels. Darin war unter vielem anderen zu erfahren, dass der rüstige Frührentner trotz bleibenden Sitzungsterminen als Vizepräsident und Delegierter des VR der REHAB Basel AG den Bau einer grossen Garten-Eisenbahn plant. Die Weinleute werden sie gebührend einzuweihen wissen – wohl mit «Burgerspittel-Wy»?



In der gleichen Ausgabe der zitierten Zeitung kommt auch Werner Rihm, Alt-Meister der

Fortsetzung Seite XII

basler banner

Impressum

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Benno Baumann (Seckelmeister), Guido Blum, Fritz Egger, Alfred Eschbach (Schreiber), Christophe Haller, Lukas Linder, Peter Pardey (Vorsitz), Ernst Wendenberg

Redaktions-Adresse: Basler Banner, Max Pusterla, Postfach 412, 4020 Basel;
Telefon 061 313 50 40 G, 312 00 60 P; Fax 313 50 45
eMail: fdp.bs@magnet.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2;
Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel;
Adresse Seckelmeister basler banner:
Dr. Benno Baumann, Mattweg 28, 4144 Arlesheim

Konzept und Grafik: Peter Affolter und Max Pusterla, Basel
Layout: Analogue Eddie Productions, Basel

Belichtung und Druck: Druckerei Morf AG, Basel

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht.
Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 60gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. November 1997
Redaktionsschluss: 30. September 1997

Von den Akademikern zu den Schmieden

Turnusgemäss wechselte anlässlich des Meisterbotts 1997 der Vorsitz im Fünfer-Ausschuss von Dieter Moor, Meister E.E. Akademische Zunft, zu Peter Weiland, Meister E.E. Zunft zu Schmieden; Peter Altherr, Meister E.E. Zunft zu Schiffleuten, nahm neu Einsitz im Leitungsgremium der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel und Roland Schmidt löste Ernst Ritter im Amt des Schreibers des Fünfer-Ausschusses ab.



Mehr zu Reden gab ein Antrag der E. Zunft zu Schneidern, die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel möchten sich auch mit der Gen-schutz-Initiative befassen. Mit dem knappsten aller möglichen Resultate wurde schliesslich beschlossen – vorderhand noch – Gewehr bei Fuss zu verharren.

Bruno Kopp, OK-Chef der Jungbürgerfeier, orientierte über die Pläne der diesjährigen Veranstaltung vom 20. September, bei der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach den diversen Routen in der Elisabethen-Kirche treffen werden. Im Sudhaus der ehemaligen Wardeckbrauerei soll dann der gemütliche Teil folgen.

Und schliesslich hat sich zur Vorbereitung der Feierlichkeiten im Jahr 2001 unter der Leitung von Hanspeter Müller, Meister E.E. Zunft zum Himmel, eine Arbeitsgruppe gebildet, der vorderhand die Herren Meister der E. Zünfte zu Safran, Weinleuten, Gartnern und Webern angehören. Sie wollen bis zu den Sommerferien dem Fünfer-Ausschuss erste, eigene Konzeptvorschläge vorlegen, nachdem die staatliche Arbeitsgruppe zuerst wissen will, ob Basel im Jahr 2001 europäische Kulturstadt ist, ehe sie zu arbeiten beginnt.

Max Pusterla



«Im Berichtsjahr sind die Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel nicht in besonderem Ausmass an die Oeffentlichkeit getreten. Wir haben ein eher ruhiges Jahr zu verzeichnen, das zu nutzen gewesen ist für fällige Hausaufgaben», schrieb Dieter Moor im Jahresbericht des Vorsitzenden Meisters für das Jahr 1996/1997. Die Hausaufgaben wurden gemacht, wird doch das Amt des Schreibers des Fünfer-Ausschusses insofern aufgewertet, als er inskünftig nicht mehr nur die Einladungen zum und das Protokoll am Meisterbott verfasst und verschickt, sondern noch weitere Aufgaben übernimmt. Er wird zur eigentlichen Stabsstelle des Meisterbotts und damit in Zukunft vermehrt mit den Zünften und Gesellschaften in Kontakt treten. In diesem Sinn war dann auch Anfang März ein Aufruf an die Zünfte, Gesellschaften und Korporationen ergangen, einen geeigneten Kandidaten für das Ehrenamt zu melden.

Einstimmig wählten die Meister Roland Schmidt, Leiter der Allgemeinen Gewerbeschule Basel und zünftig zu Safran, anstelle des nach neunjähriger Tätigkeit zurücktretenden und mit «einigen Tropfen» Nuits-St-Georges verabschiedeten Ernst Ritter zum neuen Schreiber des Fünfer-Ausschusses.

«Formsache» war der Stabwechsel vom Vorsitzenden Meister Dieter Moor zum Vorsitzenden Meister Peter Weiland, bestimmten die Teilnehmer am diesjährigen Meisterbott den Schmiedenmeister doch diskussionslos und mit grossem Beifall zum Vorsitzenden der Vorsitzenden. Gleich erging es auch Schiffleuten-Meister Peter Althaus, der anstelle von Dieter Moor turnusgemäss neu im Fünfer-Ausschuss Einsitz nimmt.

Oppositionslos wurden Jahresbericht und Jahresrechnung verabschiedet, wobei Seckelmeister Benno Baumann mit Genugtuung feststellen konnte, dass sich alle seine «Aufbrüche» mit schwarzen Zahlen präsentieren und sich auch in der Schatulle noch einiges an Barem, Ein- und Angelegtem befindet.

Oben: Stabwechsel beim Vorsitz des Fünfer-Ausschusses, Dieter Moor (links), Vorsitzender Meister und Meister E. Akademische Zunft, übergibt das imaginäre Zeptern an Peter Weiland, Meister E. Zunft zu Schmieden. – Mitte: Nach neunjähriger Tätigkeit als Schreiber des Fünfer-Ausschusses verabschiedet sich Ernst Ritter aus dem Meisterbott. – Unten: Hektische Terminalsuche unter den «Neuen», von links: Roland Schmidt, Schreiber des Fünfer-Ausschusses, Peter Weiland, Vorsitzender Meister, und Peter Altherr, Meister E. Zunft zu Schiffleuten und neues Mitglied des Fünfer-Ausschusses.

Fotos: Max Pusterla



E.E. Zunft zu Schmieden

In unserer Vorstellungs-Serie der Basler Zünfte und Gesellschaften ist die Reihe heute an der E. Zunft zu Schmieden, die sich immer noch als reine Handwerkerzunft versteht. Wer bei den «Schmieden» aufgenommen werden will, muss den Lehrbrief eines Metallberufes gemäss dem Berufsverzeichnis der Zunft vorweisen können. Im Folgenden stellt Meister Peter Weiland «seine» Zunft kurz vor, und Rudolf Moosbrugger schildert, wie das Schmieden in alter Zeit vor sich ging.



Schmiedenzunft, Basel, um 1850

Original Privatbesitz R.H. - H.

J. J. Neustück f.

Ansicht des Zunfthauses der E. Zunft zu Schmieden an der Gerbergasse, gemalt von J. J. Neustück im Jahre 1859. Für den Betrag von 130'000 Franken verkaufte die Zunft ihr Heim anno 1887 an die GGG, die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.

Über den genauen Zeitpunkt der Zunftgründung mögen sich Historiker, Schriftgelehrte und übrige Fachleute streiten. Wir Zünfter der Schmiedenzunft sind uns des Alters unseres Handwerks sehr

von Peter Weiland,
Meister E.E. Zunft zu Schmieden

wohl bewusst. Der Umstand, dass nur gelernte Berufsleute in die E. Zunft zu Schmieden aufgenommen werden, bringt den Gesellen wie den Meister an den gleichen Tisch, beseelt von den gleichen Idealen, einzustehen für den Beruf, für unsere Stadt und unser Land.

Als eine der noch wenigen verbliebenen «reinen» Handwerkszünfte werden wir von unseren zünftigen Berufen geprägt. Nebst den eigentlichen Schmieden (heute Huf- und Wagenschmiede) sind es die Schlosser (heute Metallbauer), Büchsenmacher und Mechaniker aller Schattierungen, die den Hauptanteil der Zunftbrüder aus den alten Berufen vertreten.

Trotz der starken Verwurzelung in der Tradition, hat sich auch die Schmiedenzunft gewandelt. Neue Berufe des Metallhandwerks haben Einzug gehalten: Die Elektriker (auch sie haben ihr Werkzeug selbst geschmiedet), die Automechaniker, die

Heizungsmonteur und Rohrschlosser, um nur einige zu nennen. Aber trotz dieser «Neuen» sind die Schmiede ihrem angestammten Beruf treu geblieben.

Ein kurzes Rundtelefon würde genügen, um einen grossen Harst routinierter Schmiede um eine Esse zu scharen. Wenige Nachhilfstunden würden genügen, und die meisten Zunftbrüder könnten ihren Meissel oder Schnörkel wieder selbst schmieden.

Wer einmal einem Schmied am Feuer zugesehen hat, weiss wie da die Augen leuchten. Nicht nur im Widerschein des Feuers, nein, auch dann, wenn es gelang, das Eisen nach seinem Willen zu formen.

Natürlich sind sie nicht mehr ganz die wilden Gesellen wie früher, die an den Ambossen standen, mit Pranken wie Vorschlaghämmer. Auch duften die Kleider nicht mehr nach dem verbrannten Horn der Hufe. Aber an jedem Anlass der Schmiedenzunft spürt man auch heute noch etwas von dieser Kraft, den Stahl zu führen und zu formen.

Ist es nicht wohltuend, in der heutigen, hektischen, sich ständig wandelnder Zeit noch etwas von den Wurzeln des schönen Handwerks der Schmieden zu spüren?



Basler Schmiede am Zürcher Sechseläuten. Die von den beiden Irtenmeistern Angelo Mazzoni (rechts) und Werner Moser geschmiedeten Baslerstäbli fanden an der Limmat reissenden Absatz.



– zwischen Tradition und Moderne

Das mittelalterliche Schmiedehandwerk

Der Mensch ist kopflastig geworden, nicht unbedingt zu seinem Seelenfrieden. – Wo ist das Augenmass geblieben? Wo wird heute noch elementare Handfertigkeit geübt? Im Tastendrückeren verkümmerte das Fingerspitzengefühl. – Fingerspitzengefühl, Handfertigkeit und Augenmass sind aber höchst beglückende Erfahrungen menschlichen Selbstwertgefühls. In diesem Sinne von echter Lebensqualität sollen zwei mittelalterliche Messerchen als Beweise lebendigen Schmiedehandwerkes näher betrachtet werden.

Die Messer stammen vom Petersberg in Basel. Dort am Hang zwischen Fischmarkt und Peterskirche kamen in den Dreissigerjahren Reste einer mittelalterlichen Handwerkersiedlung zutage. Da es sich um ein feuchtnasses Gelände handelte, blieben Holz- und Lederreste erhalten. Die Wände der Hütten waren zum Teil noch echte Wände aus geflochtenem – eben gewundenem – Rutenwerk. Kurz, die Wohnverhältnisse waren alles andere als idyllisch.

Umso reizvoller mag es sein, zwei der dort gefundenen Messerchen einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Mit Staunen werden wir feststellen, auf welchem beachtlichem Niveau damals das Schmiedehandwerk stand. – Die Messerchen stammen aus der Jahrtausendwende, als 1080 der Basler Bischof Burkhard von Hasenburg auch die Talstadt mit einer schützenden Mauer zu umschliessen begann.

Auffälliges Merkmal der mittelalterlichen Messerchen ist der zur Spitze hin abgewinkelte Rücken. Dieser Knick darf als Hinweis dafür genommen werden, dass die Messer paarweise ausgeschmiedet worden sind (Abbildung 1). Dieses Vorgehen ermöglichte es dem Schmied, anfangs das Eisen ohne hindernde Zange von Hand zu führen. Erst nach dem Auftrennen des Paares kam die Zange beim Ausschmieden der Klinge zum Einsatz.

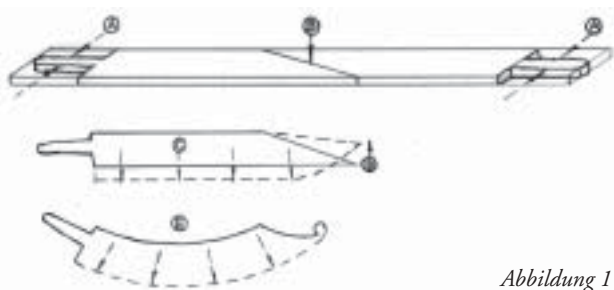


Abbildung 1

Dem mittelalterlichen Schmied standen nur rohe Eisenmasseln zur Verfügung, die er zuerst in eine geeignete Stabform aususchmiedet hatte.

- A Nach der Formung des Stabes werden an beiden Enden die Griffstücke ausgeschmiedet und
- B der flache Stab mit dem Meisselhammer diagonal getrennt.
- C Durch das Flachhämmern der Schneide wandert die Klingensfläche aus.
- D Zugleich beginnt sich die Nase anzuheben. Der anfänglich scharfe Knick des Messerrückens streckt sich.
- E Je nach Art des Aushämmerns beginnt sich der Messerrücken aufzubäumen. Eine beliebte Rasiermesserform.

Das Abflachen der Klinge zur Schneide hin hat ihre eigene Erschwerung: Je dünner nämlich die Schneide wird, umso schneller erkaltet sie und verliert dadurch ihre Plastizität. So bleibt dem Schmied nichts anderes übrig, als sie im erkühlten Zustand weiter und weiter aususchmieden. Damit härtet er zwar die Schneide – so wie es der Bauer mit seinem Sensenblatt auf dem Dengelstock tut; zugleich wird diese aber auch spröder.

Ein arg mitgenommenes Messerfragment (Abbildung 2) stellt uns vor die Frage: Ist hier eine arg abgenutzte Messerklinge in mittelalterlicher Sparsamkeit wieder aufgefrischt worden? Oder ist die Schneide von Anfang an mit einem Stahlstreifen ausgerüstet worden?

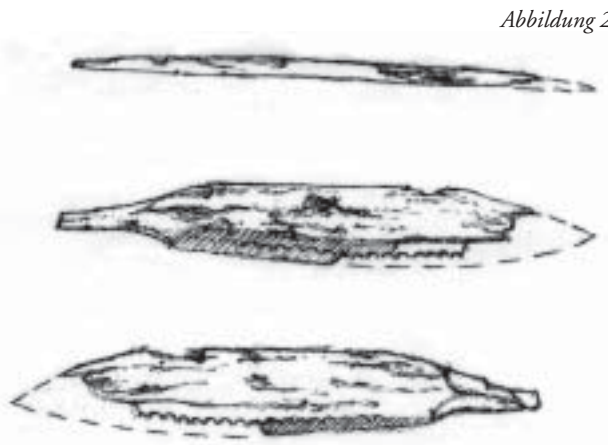


Abbildung 2

So oder so wurde die Klinge längs der Schneidenkante durch Dicke sägenartig aufgezehnt. Dann wurde längs der Schneidenkante ein heissglühendes Stahlband aufgelegt und in die aufgezehnte Klinge eingehämmert. Die Verzahnung erhöhte die innere Verbindung.

Solche Bänderungen von qualitativem, schlackenarmem Eisen längs der Schneiden lassen sich bei den Petersberg-Messern allenthalben ablesen. Dies könnte als Hinweis genommen werden, dass sich bereits zu Beginn des zweiten Jahrtausends die «Messerschmiede» als Spezialhandwerker auszubilden begannen.

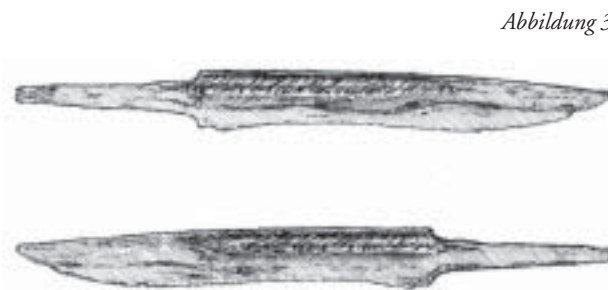


Abbildung 3

Eine Primadonna unter den Petersberg-Messern ist das Stück mit der Museumsnummer HMB 1939.7 (Abbildung 3). Parallel zum Messerrücken findet sich hier ein damaszirtes Band eingezogen.

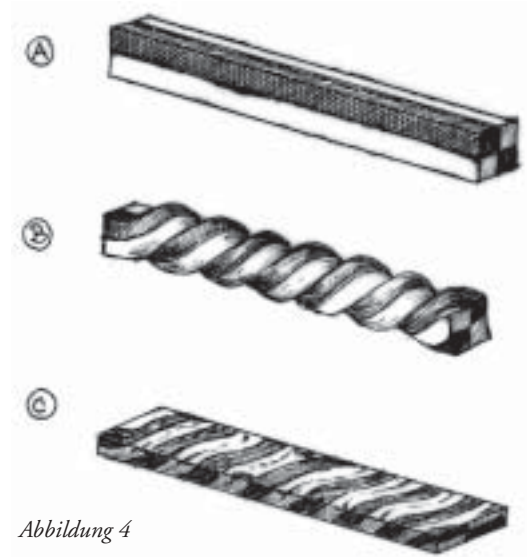


Abbildung 4

Dank der bunten Messmucken lässt sich einem Basler leicht erklären, was er unter Damaszierung zu verstehen hat. Ein anderer Ausdruck dafür ist «Wurmbunt».

- A Im vorliegenden Fall wurden wohl vier verschieden graue Eisenstäbchen zu einer feinen Stange zusammengeschweisst.
- B Diese wurde dann wie eine Schnur gedreht (tordiert) und
- C anschliessend wieder zu einem Bändchen ausgeschmiedet und in die rohe Messerklinge eingebaut.

Mit dem Polieren der Klinge trat dann die geschlungene Musterung deutlich hervor, noch gesteigert durch die Wellung der beiden Dellen.

Zeichnungen: Rudolf Moosbrugger-Leu (3/97)

Dies alles hört sich sehr einfach an. Es gilt aber zu bedenken, dass es damals noch keine Schweiss-technik gab. Geschweisst wurde im Feuer, das heisst, man trieb die Erhitzung der Stücke bis nahe an den Rand des Schmelzpunktes und schmiedete sie dann zusammen. Ein Elementarerlebnis. Stets höre ich noch die Warnung meines Meisters: «Dein Eisen verbrennt!» Tatsächlich sprühte mein Eisen Funken wie ein Wunderkerzli. Dabei hatte er gar nicht in die Esse geschaut: «Schmecksch es nit?» Seither wirkt auch meine Nase beim Schmieden mit. Und ich frage mich aus dieser Erfahrung, ob die Alten nicht mit der Nase witterten, wann der kritische Hitzepunkt zum elementaren Verschweissen erreicht war?

Wie auch immer: Wieviel lebenslange praktische Erfahrung und wieviel stolzes Selbstbewusstsein steckt in diesen Messerchen drin: «Schmiede das Eisen solange es warm ist!»

Zur Abrundung des Geschichtsbildes sei noch erwähnt, dass selbst an königlichen Tafeln das Messer noch für Jahrhunderte das einzige Essbesteck war. Gabeln und Teller gab's damals noch keine.

Rudolf Moosbrugger-Leu

Literaturhinweis:

Burger Ludwig – Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel: Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels, Basel 1963, 59 – Tafel 27,13

Gansser A. – Die frühzeitliche Handwerkersiedlung am Petersberg in Basel, ZAK 2, 1940 – Tafel 11, 2.2.

Beide Autoren bringen das Messer nur in Photoabbildung und haben offensichtlich die Damaszierung nicht erkannt. Totale Länge 16,9 cm.



Das Wappenbuch der Meister und Vorgesetzten der E. Zunft zu Schmieden ist ein Geschenk von Hans Jakob Merian nach dessen Wahl zum Oberzunftmeister im Jahre 1705. Die erste Eintragung im Buch, dessen Einband aus getriebenem Silber geschaffen ist, stammt aus dem Jahr 1708.

Vorgesetzte E.E. Zunft zu Schmieden

Zunftmeister	P. Weiland (Nachfolger von Georg Bürgin) Jahrgang 1934 Zunftbruder seit 1961 Vorgesetzter seit 1965 Statthalter seit 1980 Meister seit 1992 <i>Bestätigungswahl 1998</i>
Statthalter	Alfred Schlumpf (Nachfolger von Peter Weiland) Jahrgang 1945 Zunftbruder seit 1971 Vorgesetzter seit 1983 Statthalter seit 1992 <i>Bestätigungswahl 2001</i>
Schreiber I	Fredy Heussler (Nachfolger von Rolf Welter) Jahrgang 1941 Zunftbruder seit 1969 Vorgesetzter seit 1992 (Schreiber II) Schreiber I seit 1995 <i>Bestätigungswahl 1998</i>
Schreiber II	Hans Hefti (Nachfolger von Fredy Heussler) Jahrgang 1943 Zunftbruder seit 1988 Vorgesetzter seit 1995 (Schreiber II) <i>Bestätigungswahl 2001</i>
Irtenmeister I	Angelo Mazzoni (Nachfolger von W. Moser) Jahrgang 1938 Zunftbruder seit 1985 Vorgesetzter seit 1992 (Irtenmeister II) Irtenmeister I seit 1995 <i>Bestätigungswahl 1998</i>
Irtenmeister II	Werner Moser (Nachfolger von W. Berger) Jahrgang 1943 Zunftbruder seit 1966 Vorgesetzter seit 1983 Irtenmeister I seit 1988 Irtenmeister II seit 1995 <i>Bestätigungswahl 2001</i>
Seckelmeister I	Fredy Müller (Nachfolger von H.R. Lüdi) Jahrgang 1935 Zunftbruder seit 1974 Vorgesetzter seit 1983 Seckelmeister II ab 1992 Seckelmeister I seit 1995 <i>Bestätigungswahl 2001</i>
Seckelmeister II	Rolf Plattner (Nachfolger von Fredy Müller) Jahrgang 1959 Zunftbruder seit 1986 Vorgesetzter seit 1995 (Seckelmeister II) <i>Bestätigungswahl 1998</i>

Erstmals Schryber-Bott

An diesem wolkenverhangenen, windigen und kühlen Samstag begrüsst am Kleinbasler Ufer des hochgehenden Rheines beim Landungssteg der Dalbe-Fähri Dr. Kaspar Rüdistöbli, der Initiant und Schreiber der E. Akademischen Zunft, vierzehn Mit-Schreiber der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften zum ersten Basler Schryber-Bott. Er zitierte aus einem alten ägyptischen Papyrus unter anderem «...wenn Du schreiben kannst, wird Dir das mehr Nutzen bringen als alle anderen Berufe. Kaum hat ein Schriftkundiger angefangen heranzuwachsen, grüsst man ihn und sendet ihn als Boten, und wenn er zurückkehrt, braucht er keine Arbeitsschürze anzuziehen. Es gibt keinen Beruf, in dem einem nicht befohlen wird, ausser dem des Schreibers oder Beamten, da ist er es der befiehlt. Der Schreiber leistet die Arbeit aller Leute. Er braucht nicht Abgaben und Steuern zu bezahlen; er zinst mit Schreiben. Werde Schreiber, der ist von körperlicher Arbeit frei und vor Mühe geschützt. Wenn du ein Schreiber wirst, so kann dein Körper schön werden und deine Hand weich...»

Nach dieser fröhlichen Begrüssung setzten die Schreiber mit der Dalbe-Fähri ans Grossbasler Ufer über. In den Räumen der Galizian-Mühle begrüsst uns Stefan Meier, Mitglied der Geschäftsleitung der Basler Papiermühle und Zunftbruder E.E.Zunft zu Schuhmachern. Nach einer umfassenden Einführung in die Geschichte der Papierherstellung ging's sogleich ans Praktische. Mit geübter Hand schöpfte Herr Meier aus der Bütte ebenmässig schöne Papierblätter und legte sie rasch und gekonnt auf vorgehängte Filzbogen. Dann griffen die Herren Schreiber ebenfalls zu, jeder schöpfte sich ein Blatt Papier. Der grosse Baslerstab als Wasserzeichen ist darauf gut zu erkennen.

Nach der kundigen Führung begaben sich die Schreiber hinauf in die Höhen des St.Alban-Tores. In der Stube des Letziclubs wurden wir von Hansruedi Burger, Zunftbruder E.E. Zunft zu Rebleuten, begrüsst. Bei einem kühlen Schluck Weisswein und Speckkugelhopf hatten die Teilnehmer des Schryberbotts Gelegenheit, Wissenswertes über das erste und einzige Protokollbuch der E. Akademischen Zunft zu erfahren. Guido Blum, Schreiber E.E. Zunft zum Goldenen Stern überreichte den beiden Organisatoren als Dank die Insignien eines zünftigen Schreibers, je einen schönen Gänsekiel.

Anschliessend nahm man den «Abstieg» in den Gasthof zum Goldenen Stern in Angriff, wo in der Zunftstube der E. Zunft zu Gartnern das Abendessen eingenommen wurde. Schreiber Alfred Eschbach berichtete den Anwesenden über die Geschichte der Zunftstuben in der Gartnernzunft und wies auf die geschichtsträchtigen Gegenstände hin. Den ganzen Abend hindurch wurden nun in gemütlicher Runde Gedanken, Erfahrungen und Geschichten rund ums Schreiberamt ausgetauscht. Noch zu erwähnen wäre, dass wie bei einem Zunftessen auch ein Bhaltis den Teilnehmern mitgegeben wurde. Zitat: «*Des Schreibers Auge ist entzückt, wenn es auf den Bhaltis blickt.*» Zum Abschluss wurde entschieden, das Schryberbott jährlich jeweils am ersten Freitag im November abzuhalten. Das nächste Mal werden sich die «Schriftgelehrten» also am 7.November 1997 wieder treffen.

Alfred Eschbach



Die vereinigten Schreiber der E. Zünfte und E. Gesellschaften, oberste Reihe von links: Edwin Mundwiler, Weinleuten; Peter A. Zahn, Hausgenossen; Alfred Eschbach, Gartnern. – Mittlere Reihe, von links: Robert Wirz, Spinnwettern; Alphonse Ehinger, Ruff; Roland Schmidt, Schuhmachern; René Hertner, Himmel; Kaspar Rüdistöbli, Akademische Zunft; Werner Fahrni, Kürschnern; Hanspeter Stebler, Hären; Fredy Heussler, Schmieden. – Untere Reihe, von links: Lorenz Cairoli, Fischern; Guido Blum, Goldener Stern; Peter Bürgin, Webern, und Jean Reinau, Greifen.

Prunkvolle Basler Zunftbuffets

Im Historischen Museum in der Barfüsserkirche sind zur Zeit – und noch bis Ende 1998 – die Prunkbuffets der E. Zünfte zu Safran und zu Gartnern zu bewundern. Es handelt sich dabei um zwei herausragende Barockmöbel, die grössten und prächtigsten unter den bekannten Basler Zunftbuffets.

Beide Möbel sind auf befristete Zeit zusammen ausgestellt: das Gartnern-Buffer nach Abschluss seiner 1996 erfolgten Restaurierung und das Safran-Buffer als Leihgabe des Kunstgewerbemuseums Berlin. Die temporäre Zusammenführung der beiden Zunftbuffets erlaubt einen Vergleich mit den übrigen Basler Barockbuffets, die in der Dauerausstellung im Untergeschoss der Barfüsserkirche zu besichtigen sind.

Die Möbel, die unter dem Begriff des «Basler Buffets» zusammengefasst werden, besitzen folgende Gemeinsamkeiten: Ein niedriger Sockel bildet den Unterbau; darüber tragen gedrechselte und spiralförmige Füsse – oder dann geschnitzte Trägerfiguren wie im Fall des Safran-Buffer – zusammen mit der Rückwand einen truhenförmigen Kasten mit zwei bis drei Türen. Der nachfolgende Aufsatz mit meist gestuftem und mit Schubladen versehenem Unterteil springt ganz zurück. Es bildet sich so eine – meist reich gestaltete – Schaufwand, welche die auf der Kredenz präsentierten Gegenstände schrinartig fasst und hinterfängt. Neue Nachforschungen im Staatsarchiv Basel haben ergeben, dass das Safran-Buffer, als bis jetzt einzig bekanntes Werk des Kunstschreiners Johann Heinrich Keller (1627–1708) nicht 1664, sondern

im Jahre 1666 fertiggestellt und in der grossen Zunftstube aufgestellt wurde. Im Rechnungsbuch 1665/1666 der Zunft findet sich der Eintrag: 28. Januar 1666 – «Meister Heinrich Keller dem Tischmacher für Ein gross Nussbäumen Buffet, sambt anderer arbeit auff die Zunfft durch Herren Rathsherrn undt Meister verglichen, zusamt 2 Louis d'or drinkgelt, 154 Pfund 10 s.». Meister Johann Heinrich Keller war geborener Basler. In seiner Nachkommenschaft vererbte sich künstlerisches Geschick durch mehrere Generationen weiter. Keller trat nach 14jähriger Wanderschaft 1657 der Zunft zu Spinnwettern bei, wurde dort 1668 Vorgesetzter und 1691 Meister. Zwischen 1837 und 1845 muss das Buffet aus dem Zunfthaus entfernt worden sein. Unter dem 5. September 1840 findet sich im «Kassabuch des

Fortsetzung Seite IX



Im Historischen Museum am Barfüsserplatz sind noch bis Ende 1998 zu bewundern:

Oben: Buffet E.E. Zunft zu Safran, von Johann Heinrich Keller. 1666. Nussbaumholz. (Leihgabe der Staatlichen Museen zu Berlin, Kunstgewerbemuseum)

Unten: Buffet E.E. Zunft zu Gartnern, von Matthias Müller. 1710. Nussbaumholz. (Depositum E.E. zu Gartnern)



Die sammelnden Kleinbasler Hirten

Alljährlich zur Adventszeit erfüllt dumpf hallendes Klopfen den Claraplatz. Seit 16 Jahren sammeln Gesellschaftsbrüder der drei Kleinbasler Ehrengesellschaften – als Hirten gekleidet – für wohltätige Zwecke und Organisationen. Die sympathische Sammelaktion erfreut sich grosser Beliebtheit.

Mittlerweile ist der Stand mit den drei Hirten fester Bestandteil der Kleinbasler Vorweihnachtszeit. Vor genau 16 Jahren hatten einige 3E-Gesellschaftsbrüder die Idee, während der Adventszeit auf dem Claraplatz Geldspenden zu sammeln. Im Gegensatz zu den Drei Königen im Grossbasel entschied man sich für die Figur des Hirten. Die sammelnden Könige linksseits des Rheins standen der Hirtenidee also in gewisser Weise Pate.

Jeweils samstags und während des Abendverkaufs am Donnerstag sind die Hirten im Einsatz. Nach Auskunft von Peter Kneubühler, Obmann der Hirten-Sammlung, beteiligen sich mittlerweile über 100 Personen an der Aktion. Die Resonanz und das Engagement innerhalb der 3E sind äusserst positiv. Gesucht werden nicht nur Hirten sondern auch Ersatzpersonen und zahlreiche Helfer beim Standauf- und Standabbau. Mittels Rundschreiben und anlässlich der drei kleinen Mähli der Kleinbasler Ehrengesellschaften im November, werden die angehenden Hirten rekrutiert.

Die Höhe des jeweiligen Sammelergebnisses wurde kontinuierlich überboten. So erhielt zum Beispiel die Organisation «Tixi» im Jahre 1993 die stattliche Summe von über 28'000 Franken für einen Behinderten-Transportbus. Das verantwortliche Organisationskomitee bestimmt die Verteilung der eingenommenen Gelder. Im vergangenen Jahr ging der Betrag in Höhe von 43'000 Franken an cerebral gelähmte Mitmenschen in Basel.



Die Hirten werden mittels präzisiertem Einsatzplan aufgeboden und treffen sich vor ihrem Einsatz unweit des Claraplatzes im Atelier eines Gesellschaftsbruders. Alsdann erfolgen die Einkleidung und das fachgerechte Schminken. Die Garderobe dient aber auch zum Aufwärmen, denn manchmal pfeift der Wind tüchtig um die Ohren. Das vorbeiflanierende Publikum reagiert äusserst positiv auf die Hirten-Sammlung. Insbesondere Kinder haben ihre Freude daran, wenn die Spende mit einem lauten Klopfen mit dem Hirtenstab quittiert wird. Ab und zu offeriert ein vorbeigehender Gesellschaftsbruder seinen frierenden Hirtenkollegen einen wärmenden Schluck.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass sich viele ausländische Mitbewohnerinnen und Mitbewohner sowie ältere Menschen grosszügig an der Sammlung beteiligen. Es ist der Hirten-Sammlung zu wünschen, dass auch in wirtschaftlich härteren Zeiten das Sammelergebnis erhöht werden kann.

Christian Sager

basler banner oder Basler Banner?

Eine kurze Begründung zur Schreibweise unseres Zeitungstitels.

1. Die Kleinbuchstabenformen, die sogenannten «Gemeinen», sind älter als die wesentlich später hinzugekommenen Grossbuchstaben.
2. Grossbuchstaben sind von den Kapitel-Überschriften (Kapitel = capitulum = Köpfchen) abgeleitet. Diese waren als «Initialen» (initium = Anfang) oft reich verzierte und den übrigen Buchstaben gegenüber vergleichsweise überdimensionierte Grossbuchstaben, die in erster Linie eine Funktion als Buchschmuck erfüllten (erste Texte waren fast ausschliesslich religiöse Manuskripte, in denen jede Art von Abbildung zunächst verboten war; siehe Film: «Der Name der Rose»!).
3. Als diese Grossbuchstabenformen dann wesentlich später mit den «Gemeinen» zu einer typographischen Einheit verschmolzen, behielten sie zunächst weitgehend ihre Übergrösse. Heute glücklicherweise seltener, formal schwacher Schriftsatz ist daran zu erkennen, dass dessen Versalien (grosse Anfangsbuchstaben) aus dem Schriftbild «herausfallen», dass ihr Seitendruck «fleckhaft» wirkt. Bei guten Schriftschnitten sind die Versal-Grössen dem mittleren «Grauwert» der Gemeinen (Kleinbuchstaben) angepasst; dennoch wirkt eine beispielsweise französische (lateinische, englische, italienische) Übersetzung wesentlich harmonischer («ruhiger»), weil zwischen 50 bis 70 % der Grossbuchstaben wegfallen.
4. Die Schreibweise unseres «basler banner» mittels Kleinbuchstaben drückt also nicht nur eine gewisse Zurückhaltung im optischen Auftritt aus (zwei Versalien in extrem kurzem Text wirken zwangsläufig etwas «grossspurig»); sie trägt auch – durch die für die gewählte Schrift, einer spätgotischen Textur («Gewebe»), in den beiden «b» typische Gitterwirkung – zur Konsequenz einer geschlosseneren Zeilen-Bildwirkung bei, woran sich ja auch das alte, lange «s» anschliesst (wenn man Kopf- und Fussformen mit Papierstreifen abdeckt, ist das senkrecht ausgeglichene Gitter deutlich sichtbar) und soll auf ihre Weise an die Epoche erinnern, in welcher die Wiege unserer Zünfte liegt...
5. Ein Zeitungskopf ist zudem etwas anderes als ein laufender Text: Seine optische Eigenständigkeit hängt unter anderem davon ab, in welchem Masse er sich durch sein «Gesicht» von anderen Publikationen unterscheidet und er nimmt deshalb zurecht ein Stück «Unalltglich-Sein» für sich in Anspruch.
6. Letzten Endes bleiben aber solche Entscheidungen freilich auch – Sache eines ganz persönlichen Geschmacks!

Peter Affolter

Das «basler banner» – ein Konzentrat vieler Ideen

Obwohl wir tagtäglich mit Druckerzeugnissen jeden Kalibers beinahe schon überschwemmt werden, gibt es hin und wieder doch «Medien», die man gerne etwas länger liest und die man auch etwas näher kennen lernen möchte. Da wir annehmen, dass dies beim Basler Banner der Fall ist, schildern Peter Affolter und Max Pusterla, was es so alles braucht, bis eine Banner-Ausgabe lesebereit ist.

Die Redaktions-Sitzung, die Festlegung des Inhalts, die Arbeit des Chefredaktors

Zweimal im Jahr erscheint das Basler Banner, das Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel, wie es im Untertitel des Blattes heisst. Pünktlich am 15. Mai und am 15. November sollte das Banner durch die Mitglieder der Redaktionskommission an die Korporationen ausgeliefert werden. Diese sind dann für die Feinverteilung an die Zunft- und Gesellschaftsbrüder verantwortlich. Für die Zustellung an weitere Blattempfänger sind auch noch der Schreiber der Redaktionskommission und die Post zuständig, denn das Banner erreicht nicht nur die Mitglieder der Basler Zünfte, es geht als «abonnierte Zeitung» auch an Heimwehbasler und -baslerinnen in aller Welt und quasi als

koordiniert, schreibt und redigiert und schliesslich jene, die sich mit der eigentlichen Produktion beschäftigen.

Einige Monate vor dem Erscheinungsdatum der nächsten Nummer setzen sich die Redaktions-Kommissionler zusammen, um die Themen der kommenden Ausgabe zu besprechen. Welche Zunft, Gesellschaft, Korporation oder Vorstadtesellschaft stellen wir vor? Feiert jemand ein Jubiläum, das in den aktuellen Banner-Zeitraum fällt? Was steht sonst noch an? Gibt's «brennende» Aktualitäten?

Nehmen wir die vorliegende Nummer als Beispiel. Dass die E. Zunft zu Schmieden vorgestellt wird,



Was kommt in die nächste Banner-Nummer? Die Redaktionskommission «sitzt», von links: Guido Blum, Säckelmeister Benno Baumann, Kommissions-Präsident Peter Pardey, Christophe Haller, Fritz Egger, Chef-Redaktor Max Pusterla, Ernst Werdenberg, Carl Rupp und Lukas Linder. Schreiber Alfred Eschbach zeichnet für den Druck auf den Auslöser und damit für den Schnappschuss verantwortlich und Peter Affolter war unabhkömmlich.

«Belegexemplar» an Behörden von Stadtgemeinde und Kanton sowie an Opinion leaders und VIPs «unserer lieben Vaterstadt».

Bis es allerdings so weit ist, braucht es einiges an Einsatz. Anders als in professionellen Medienunternehmen sind beim Banner «Amateure» am Werk. Wobei es hier zu beachten gilt, dass der Fremdwörter-Duden das Wort Amateur folgendermassen umschreibt: Einer, der eine Tätigkeit aus reiner Liebhaberei ausübt. Und «Liebhaber» sind sie denn auch alle, die sich ums Banner kümmern. Da wären einmal die Mitglieder der Redaktionskommission, dann der Redaktor, der telefoniert,

hat den Grund darin, dass ihr Meister Peter Weiland am 24. April anlässlich des ordentlichen Meisterbotts das Amt des Vorsitzenden Meisters antrat. Was lag daher also näher, als der Leserschaft die Korporation des «Meisters der Meister» näher zu bringen, zumal die Schmieden ja bisher noch nicht die entsprechende Ehre hatten...

Dann wären eigentlich wieder einmal Reaktionen fällig. Sie hatten sich angesammelt, seit Dieter Moor in der Ausgabe 11 markige Sätze zum Baslerischen Zunftwesen geäussert hatte. Weiter fanden zwischen November 1996 und Mai 1997 viele Zunftaktivitäten statt, über die zu berichten

es sich lohnt, da sie entweder besonderer Art oder von allgemeinem Interesse waren. Im weitem stand schon lange der Wunsch im Raum, zu berichten, welche Arbeit hinter einer Banner-Nummer steckt. Und da die vorliegende Ausgabe erstmals von A bis Z unter der Federführung des neuen Redaktors steht, war es schon fast klar, ihm diese Aufgabe zu übertragen. Und er tut dies hiermit mit Vergnügen, vor allem da es ihm gestattet wurde, neue Ideen ins «banner» einzubringen, wie etwa die letzte Seite dieser Ausgabe.

Nach der Sitzung der Redaktionskommission unter dem Vorsitz von Peter Pardey (übrige Mitglieder siehe Impressum auf Seite II) ist es die Aufgabe des Redaktors, die Autoren der einzelnen Artikel zu organisieren, während Alfred Eschbach, der unermüdliche Schreiber der Redaktionskommission, die Zünfte und Gesellschaften anspricht, ihre Mitteilungen für die Seiten «Zünftiges Leben» zu produzieren und fristgerecht einzusenden. Sobald die ersten Manuskripte beim Redaktor eintreffen, werden sie laufend redigiert, also in jene sprachliche Form gebracht, die im Blatt zu lesen sein wird.

Einige Tage nach Redaktionsschluss werden die grösstenteils auf einen Datenträger übertragenen Manuskripte Eddie Mickonis, unserem Layouter und Mann für's Satztechnische, übergeben.

Die Ausführungstechnik

Während alle Manuskripte (im Idealfall von den Autoren bereits auf Disketten geliefert!) vom PC-Spezialisten, nennen wir ihn «Metteur» (was er früher mal war), ins Computersystem eingesetzt und grob «in Fahne» gebracht werden, hat der Chefredakteur, zusammen mit dem Layouter, dem Gestalter, die ganze Zeitung bereits grob auf reduziertem Format skizziert und so die Disposition von Text und Bild summarisch festgelegt. Sobald dann vom Metteur die Textfahnen eintreffen, wird das «basler banner» im Originalformat provisorisch geklebt. Diese Grobübersicht zeigt jetzt Text-Engpässe und auch ihr Gegenteil, nämlich

mögliche «Löcher», die durch Umkleben, Ergänzungen und / oder Kürzungen, samt eventuell notwendiger Korrektur der Bildformate ausgeglichen werden. Das Ganze Layout geht zurück zum Metteur, der jetzt die zwölf Seiten zusammenstellt und sie im Originalformat ausdruckt. Die so entstandene Roh-Seitenmontage wird nun an die Lektoren gesandt, die ihre Korrekturen innert 48 Stunden wieder an den Chefredaktor liefern.

Aufgrund eines korrigierten, neuen Ausdrucks gibt der Chef das «Gut zum Druck» an den Metteur, der beim Reprotechniker die Filme für die Erstellung der Druckplatten bestellt.

Der Drucker (es ist immer ein Angehöriger einer E. Zunft!) erstellt nun die Druckform mittels dieser Platten, spannt sie hinten in seine Maschine, legt vorne Papier ein und dreht den Schalter. Der an die Druckmaschine angegliederte Schneid- und Falzapparat übernimmt die gedruckten Bogen – und nach ein paar Stunden können die aus dem Redaktions-Komitee rekrutierten Helfer das frischgebackene «basler banner» in sauberen 50er-Bünden entgegennehmen und in die voradressierten Schachteln verpacken – während vor der Rampe bereits ungeduldig einige Zunft-Fahrer warten, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die neueste Nummer des «basler banner» so rasch als möglich zustellen zu können!



Redaktor Max Pusterla bei der Handarbeit an seinem «antiken» Schreibmöbel.



Layouter Edward Mickonis in seinem Desktop- und Multimedia-Studio



Schluss von Seite VII

Zunftseckel» der Eintrag «von Mähly-Lamy den Erlös eines alten Kastens Fr. 72.–». Es muss sich um das Buffet gehandelt haben, das als unnützes und sperriges Möbel liquidiert wurde und damit in den Kunsthandel gelangte. Mähly-Lamy war an der Schiffflände domiziliert und unterhielt auch in Bern und Genf Kunsthandlungen. Auf verschlungenen Pfaden fand das Basler Barockmöbel seinen Weg in die Königliche Kunstkammer in Berlin (Inv. Nr. 104) und gelangte Anfang der 1880er Jahre an das neugegründete Kunstgewerbemuseum Berlin (Inv. Nr. K 2608) und später ins Schlossmuseum Berlin.

Jüngeren Datums ist das Gartnern-Buffet. Im Jahre 1710 fand die letzte grössere Renovation des Zunfthauses statt. Sie galt vor allem der Verschönerung der grossen Zunftstube. Meister und Sechser beschlossen, das alte Getäfer wegzubrechen



Legende

und an seiner Stelle ein neues, bis zur Brusthöhe reichendes Getäfer mit schönem Gesims verfertigen zu lassen. Diese Arbeiten wurden an Meister Matthias Müller vergeben, der gleichzeitig auch noch beauftragt wurde, den Riss für ein neues Buffet anzufertigen, das die grosse Zunftstube schmücken sollte. Der eingegebene Entwurf fand die Zustimmung der Vorgesetzten und der vom Meister verlangte Preis von 110 Pfund in Gold

wurde akzeptiert. Die Bestellung erfolgte allerdings unter der Voraussetzung, dass das Buffet wunschgemäss bald «aufs fleissigste und sauberste gearbeitet» geliefert werde.

Die im vergangenen Jahr abgeschlossene Restaurierung des Gartnern Zunftbuffets wurde durch den Beschluss des Meisterbotts vom 17. Mai 1994 möglich, aus der St. Jakobsspende einen auf 25'000 Franken begrenzten Betrag zu sprechen. Mit einem «Danggscheen-Apéro», zu dem Meister und Vorgesetzte der E. Zunft zu Gartnern die hochgeachteten Herren Meister und Altmeister der E. Zünfte und E. Gesellschaften sowie die Direktion, die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Historischen Museums, den Restaurator des Buffets und weitere Gäste einluden, wurde die glückliche Restauration «offiziell» abgeschlossen.

Max Pusterla

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Kurzberichte über Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder.



Neuaufnahmen

Emanuel Christ Architekt
Christian Schaub lic.oec.publ.
Philippo Rossini Zeughausverwalter

Beschlossen ist die Aufnahme von Patrick Schaub. Wegen ausbildungsbedingter Auslandsabwesenheit konnte er den Handschlag noch nicht leisten.

Vergabungen

Die Vergabung für das Jahr 1996 ging an die Römisch-Katholische Pfarrei St. Clara als Beitrag an die Renovation des Hatstätterhofes.

Einführung für Neubürger

Am Aschermittwoch 1997 nahm erstmals die E. Zunft zu Weinleuten als vierte Herrenzunft an den abendlichen gegenseitigen Besuchen teil. Neben dem Rector designatus der Universität, Prof. Ulrich Gäbler, war Meister Werner Schneider zu Kürschnern Ehrengast. Eine Delegation seiner Zunft war beim Nachtessen zu Gast. Auf diese Weise benützt die Schlüsselzunft ihren jährlichen Hauptanlass, um die Beziehungen zu den andern Zünften und Gesellschaften zu entwickeln. Ihren Beitrag an die Einführung von Neubürgern in baslerische Institutionen leistet der Schlüssel dadurch, dass er für die jeweiligen Interessenten unter den Neubürgern für die Bereiche «Fasnacht» und «Zünfte und Gesellschaften» je einen kulturell-geselligen Anlass durchführt. Beim Anlass über die Fasnacht durfte die Zunft auf die grosszügige Hilfe der Fasnachtsclique Alti Richtig zählen.



Agenda

22. November Oranien-Mähli
25. Februar Aschermittwoch-Mähli

Neuaufnahmen

Manuel E. Battagay Arzt
Theodor Burckhardt Diplom-Volkswirt
Rainer Egger Metallblasinstrumente-Bauer

Vergabungen

1996 wurden Vergabungen in Höhe von Fr. 29'686.– gemacht, verteilt auf 32 Institutionen und Hilfswerke.



Agenda

25. Mai Urban-Mähli der Vorgesetzten der Reb- und Weinleute
28. Juni Sommerhock des Zunftchors mit Gattinnen
1. November Ausflug der Zunftmusik
29. November Vorgesetzten-Mähli
6. Dezember Ausflug des Zunftchors

Proben des Zunftchors: 28. Mai, 25. Juni, 20. August, 17. September, 22. Oktober, 26. November, 3. Dezember

Neuaufnahmen

Im Zunftkeller nahm am 15. Oktober 1996 Meister Dr. Alfred Zeugin im Kreise der Vorgesetzten nachstehende zehn neue Zunftbrüder mit Handschlag in die Zunft auf:

Kurt Senn-Denzer	Prokurist
Hans Buchert-Fischli	Rektor
Michael Bammatte-Glättli	Dr. iur., Departementssekretär
Jürg Siegrist-Ruzzunenti	eidg. dipl. Werbeleiter
Georges Paul Fischer	Geschäftsinhaber
Max Wehrli-Egger	Dr. phil., Rektor
Robert Heuss-Lüdin	Dr. iur., Staatsschreiber
Alexander Schwabe-Widmer	Betriebsleiter
Hansruedi Ehrat-Villiger	Schriftsetzer
Beat Kraus-Lüdin	Abteilungsleiter ED/SDS

Elsassfahrt der Zunftmusik

Am 2. November 1996 trafen sich die Mitglieder der Zunftmusik zu einer Carfahrt ins elsässische Rixheim. Dort bot sich Gelegenheit zu einer hochinteressanten Führung durch das im Schloss untergebrachte «Musée du papier peint». Danach liess sich die Gesellschaft den köstlichen Pinot blanc samt einem läufigen Münsterkäse munden. Zum Nachtessen dislozierte man nach Bartenheim, wo Obmann Hans Haas den Willkommgruss entbot. Meister Alfred Zeugin dankte in seiner launigen Ansprache dem Dirigenten Ernst Neukomm und seinen Musikanten für ihr hervorragendes Wirken im Dienste der Zunft.

Vorgesetzten-Mähli mit illustren Gästen

An den mit dem Zunftschatz reich geschmückten Tafeln im Zunftsaal des Schlüssels fand am 23. November 1996 das Vorgesetzten-Mähli statt. Meister Alfred Zeugin konnte zu Beginn seiner brillanten Ansprache zahlreiche Ehrengäste begrüßen, so Grossratspräsident Michael Raith, Dr. Dominik Galliker, Direktionspräsident SUVA, Werner Sigg, Direktionspräsident der BKB, Dr. Dieter Moor, Vorsitzender Meister, und Dr. Hanspeter Müller, Meister E.E. Zunft zum Himmel. Alle die Genannten revanchierten sich mit rhetorischen Gaben von hohem Niveau und vielfältigen baslerischen, regionalen und eidgenössischen Themen.

Der Zunftchor in Strassburg

Für den Zunftchor, begleitet von einer stattlichen Delegation des Vorstandes, stand am 7. Dezember 1996 eine Carfahrt nach Strassburg auf dem Programm. Per Schiff genoss man dort eine Rundfahrt durch die alten Quartiere samt einem herrlichen Znüni. Nach einem kurzen Bummel durch die weihnächtlich geschmückten Gassen, erwartete die frohgelaunte Schar ein typisch elsässisches Mittagessen mit «Flammeküche» und «Baecakoaffa»

in einem rustikalen Restaurant. Liedervorträge und eine mit Humor gewürzte Ansprache von Meister Alfred Zeugin liessen die Stunden nur zu schnell vergehen. Nach einem Besuch des im Scheinwerferlicht erstrahlenden Münsters erfolgte die Heimfahrt mit einem unfreiwilligen Umweg über St-Dié. K.R.



Agenda

22. Mai Die Zunftbuffets zu Safran und zu Gartnern im Historischen Museum. Abendanlass mit Damen. Besondere Einladung folgt.
14. Juli Safranstamm, 20 Uhr im Zunftrestaurant
8. September Safranstamm, 20 Uhr im Zunftrestaurant
14. September Herbstausflug
31. Oktober Mässäse im Zunftthaus.
Bitte Datumänderung beachten!

10. November Safranstamm, 20 Uhr im Zunftrestaurant
12. Januar 1998 Safranstamm, 20 Uhr im Zunftrestaurant
17. Januar Fabian-Sebastian-Güntzer-Mähli (Vorstand und Gäste)

16. Februar Empfang der neuen Zunftbrüder im Zunftthaus
25. Februar Aschermittwoch-Zunftessen

Neuaufnahmen

Werner Fiechter Spengler/Sanitärinstallateur
Daniel Gebhardt Advokat
Raeto Steiger Hotelier-Restaurateur
Peter Pascal Storck Physiker
Heiner Wohlfart Advokat

Gelungenes Album

Der Zunftvorstand hat 1996 Fabian Coulot beauftragt, eine fotografische Dokumentation über das Zunftessen vom Aschermittwoch zu erstellen. Das Album ist wohl gelungen. Die Zunftbrüder haben Gelegenheit, die Dokumentation an den Safranstämmen vom 12. Mai, 14. Juni, 8. September und 10. November 1997 einzusehen und ihre Fotobestellungen zu tätigen.



Agenda

25. Mai Urbanstag mit E.E. Zunft zu Weinleuten. Apéro am Urbansbrunnen, Urbansmähli der Vorstände
31. Mai Ausflug des Zunftchors
19. Juni Zollibesuch-Mittagessen mit dem Altersheim Gustav Benz-Haus
16. Juni Tellspiele Interlaken. Zur Premiere sind alle Zunftbrüder eingeladen
Ende 1997 Persönlicher Besuch ins Restaurant «Manger et Boire»

Neuaufnahmen

Peter Amrein Betriebs-Ingenieur HTL
Markus Clement Chemielaborant
Adrian Haefliger Stud. Audio Engineer SAE
Peter Juchli PTT-Beamter

Vergabungen

Für das Jahr 1996 wurden rund 150'000 Franken an Vergabungen ausgerichtet.



Agenda

1. Juni Zunftwanderung
11. Oktober Betriebsbesichtigung Bäckereien
22. November Zunftessen im Landgasthof Riehen

Neuaufnahme

Martin Jenni Maschinenmechaniker



Agenda

18. Oktober Zunftausflug

Vorgesetzten-Sitzungen:

22. oder 29. August, 15. September

Neuaufnahme

Victor Semeraro Elektromonteur

Zunftversammlung vom 2. November 1996

Im Weinkeller des Bahnhof-Bufferets begrüßten die Vorgesetzten der E. Zunft zu Schmieden die Ehrengäste Dr. Dieter Werthemann, Meister E.E. Zunft zu Hausgenossen, Hansjürg Wirz, Bruderschaft Sanctae Margaritae Solothurn, Carl Rupp, E. Gesellschaft zum Greifen, und Peter Krattiger, E. E. Zunft zum Schlüssel, sowie die persönlichen Gäste, ehe man sich zum Apéro mit den Zunftbrüdern in den Nebenraum der Brasserie begab.

Das Zunftspiel begleitete Gäste und Vorgesetzte in den Festsaal, wo das Zunftessen nach traditionellem Ritual stattfand. Zwischen den einzelnen Gängen gab's die obligaten Reden von Meister, Gästen und Seckelmeister,

die Aufnahme eines neuen Zunftbruders sowie die Vorträge von Zunftchor und Zunftspiel. Nach dem gestifteten Kaffee begaben sich die ganz Unentwegten noch ins Kleinbasel zum «Kellerabstieg der Cliquen».



Agenda

31. Mai Zunftanlass (ausserhalb Basels)
10. September Zunfttreffen bei Bannerherr Ruedi Eggmann (ab 18 Uhr)
28. November Stubenhock auf der Zunftstube (ab 19 Uhr)
20. Dezember Zunftweihnachten (nur für 80jährige und ältere!)



Agenda

30. Mai Friejoor-Stamm
25. Juli Summer-Stamm
20. September Zunftausflug
31. Oktober Herbst-Stamm

Anlässe der Seniorengruppe

13. Mai Wanderung durch die Langen Erlen
16. September evtl. Stadtrundfahrt
4. November Kegeln im Rest. Rössli, Allschwil
6. Dezember Niggi-Näggi

Proben des Zunftchors

Montags, 20 Uhr im Restaurant Löwenzorn: 12. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 11. August, 1. September, 8. September, 13. Oktober, 10. November

Proben des Zunftspiels

Montags, 20 Uhr: 12. Mai (Spiel-Hock), 23. Juni, 11. August, 25. August, 8. September.



Agenda

14. Juni Zunftausflug
13. November St. Gotman-Mähli der Vorgesetzten



Agenda

31. Mai Zunftanlass in Olten

Kürschner-Stamm jeweils; 6. Mai, 2. Juni, 1. Juli, 4. August, 2. September, 6. Oktober, 4. November, 1. Dezember.

Neuaufnahmen

Reto Genini Augenoptiker
Thierry Kloetzer Nationalökonom



Agenda

7. Juni Zunftessen
7. September Familienbummel
10. November Zunftreferat

Zunftstamm jeweils um 19 Uhr im Goldenen Sternen: 2. Juni, 18. August, 22. September, 13. Oktober, 8. Dezember.

Franziskamähli 1996

Am Freitag, 25. Oktober, wurde von Meister und Vorgesetzten zum traditionellen Franziskamähli geladen. Als Gäste der Zunft konnte Meister Peter Sprüngli begrüßen: Sonja Kaiser-Tosin, Bürgerratspräsidentin; Dr. Ueli Vischer, Regierungsrat; Christian Felber, Direktor CMS, und Dr. Dieter Moor, Vorsitzender Meister. Frau Kaiser würdigte in ihrer Ansprache das positive Engagement der Zünfte für unsere Stadt, während Regierungsrat Vischer das frühere Engagement unseres Meisters beim Aufbau der Jungbürgerfeier, sein Verhandlungsgeschick bei Treffen mit Regierungsstellen und sein umsichtiges Management bei der Benutzung der von der Regierung dem Biozentrum zugesagten Kredite hervorhob. Der ganze Anlass wurde einmal mehr von den gekonnten Trommeldarbietungen unseres Zunftambassadors Markus König umrahmt.



Agenda

28. August Bartholomäus-Mähli
8. November Zunftessen

Zum vormerken: Samstag, 6. Juni 1998 - 750 Jahre E.E. Zunft zu Metzger



Agenda

14. November Zunftessen im Landgasthof Riehen

Neuaufnahmen

Ernst Engeli Bauführer
Ernst Hänggi Tiefbauzeichner
Moritz Pfaff Maurer



Agenda

31. Mai Zunftfahrt nach Luzern mit geladenen Gästen sowie einer Abordnung unserer Schwesterzunft «zur Schmiden», Zürich, und Besuch des sagenhaften «Lügen»-Museums in Schötz.
28. Juni Zunftfahrt unserer Schwesterzunft «zur Schmiden» von Zürich nach Basel mit Besuch des Tinguely-Museums. Gestaltung des übrigen Programms durch unsere Herren Vorgesetzte. Abwicklung am und auf dem Rhein (hoffentlich nicht darin...)

Neuaufnahmen

Emil Alber Rektor des MNG
Willy Bannier Versicherungsberater
Stephan Bruni Kaufmann

Becheraufnahme an der Zunftfahrt vom 31. Mai zusammen mit:
André Rodoni Heizungsingenieur

Mit dem «Himmel» im Theater

Am 20. März ging die zweite gemeinsame Veranstaltung des Wintersemesters mit der E. Zunft zum Himmel über die Bühne. Eigentlich spielte sie sich hinter den Kulissen ab, nämlich jenen des Stadttheaters. Das grosse Interesse der rund 140 Teilnehmer an der Führung wurde belohnt mit viel Unbekanntem und Wissenswerter. Eine Hundertschaft erlabte sich anschliessend am Apéro und nahm nach erfolgreicher Belagerung das Hors d'oeuvre-Bufferet im Sturm ein.

Verstärkung fürs Sechseläuten

Aus dem Pool der vereinigten Zunftspiele zum Himmel, Goldener Stern und zu Webern nahm eine Verstärkung aus unserem Harst an der Hundertjahrfeier der Hottinger-Zunft Zürich teil, die am 12. April gleichzeitig mit dem Sechseläuten durchgeführt wurde. Dazu wurde unsere frühere Halbzunft zum Himmel eingeladen und als Gastgeschenk der Sechseläuten-Marsch ins Repertoire aufgenommen (mehr oder weniger dreistimmig bei den Pfeifern und möglichst einstimmig bei den Tambouren).



Agenda

15. Juni Sonntäglicher Familientag
18. Oktober Zunftfahrt ins Elsass

Vergabungen

Die Vergabungen des Jahres 1996 kamen der Jufa (Jugend und Familie, gemeinnützige Schule und Beschäftigungsstätte für entwicklungsgehemmte Kinder) und dem WWB (Werkstätten und Wohnzentrum Basel, früherer Milchsuppe) zugute.



Agenda

24. Mai Zunftanlass im Zunfthaus zu Safran

Neuaufnahmen

Felix Attenhofer SBV (Teilzeitangest.)
Alfred Bachmann Maschinenmechaniker
Sandro Bonato Lüftungszeichner
Dieter Brogle Laborant
Beat Michel Betriebsökonom SBV
Marcel Michel Coiffeur
Werner Schäublin Versicherungsexperte
Stefan Wirz Sanitär-Installateur



Agenda

1. November Zunftessen

Zunftthock jeweils ab 20 Uhr im Café Spitz: 26. Mai, 30. Juni, 25. August, 29. September, 27. Oktober und 24. November.

Neuaufnahmen

Renato Balmelli Kaufmann
Kurt Bolliger-Bugnon Depotleiter
Leo Dietschy kaufm. Angestellter
Roland Schneider Gefängnisaufseher

Erstmals Kleines Zunftessen

Jahre mit einem Zunftausflug bringen es mit sich, dass am Traditionsdatum im November kein Anlass mehr stattfindet und damit theoretisch rund anderthalb Jahre bis zum nächsten Zunftessen vergehen. Diesem misslichen Umstand wollte der Vorstand begegnen und organisierte im November 1996 erstmals ein Kleines Zunftmähli. Der Erfolg war durchschlagend, der Besuch überwältigend, die Verpflegung – von Ehrenstubenknecht Bodo Skrobucha im Merian bereitgestellt – phantastisch und die Stimmung beinahe schon bombastisch. Kurz und gut: dem ersten Kleinen Zunftessen werden weitere folgen, spätestens im Jahr 2000, wenn die E. Zunft zu Fischern das nächste Mal auf Reisen geht.



Agenda

13. Juni Christophorus Mähli (Vorgesetzten-Anlass)
15. November Zunftmahlzeit

Neuaufnahmen

Bruno Grub Feuerwehrkommandant
Roger Reinle Geschäftsführer (Spedition)
Reto Weiner Kaufmann

Neue Kostüme fürs Spiel – dank Fährfische

Der Einsatz am Fährfische vom letzten Mai-Wochenende 1996 hat sich gelohnt. Nach Abzug aller Kosten und dem Beitrag an den organisierenden Fähri-Verein verbleibt der Zunft ein Reinerlös von über 11'000 Fran-

ken. Zusammen mit der Sammlung unter den Zunftbrüdern mittels Einzahlungsschein – sie brachte rund 5000 Franken in die Kasse – und dem bereits vom Spiel «erspielten» und erbettelten Betrag steht nun der für die Neukostümierung vorgesehene Betrag von rund 20'000 Franken zur Verfügung. «Ich verpreche Euch (...), dass ich alles daran setzen werde, Euch unser Zunftspiel am Zunftanlass 1997 in neuer, stolzer und erhebender Erscheinung zu präsentieren», liess sich Spielchef Marcel Meyer kürzlich vernehmen.



Agenda

- Sommer-Anlass nach Zirkularschreiben
18. November Dies academicus
18. März 1998 Wahl-Bott

Neuaufnahmen

Alex Fischer Dr.iur.
Urs Fluri lic.iur.
Laurenz Schmid Dr.med.
Mattias B. Staehelin Dr.iur.



Neuaufnahmen am Gryffe-Mähli 1997

Gesellschaft zur Haren:

Davide Donati
Steven Gravino
Felix Ley
Marcel Rudin

Gesellschaft zum Greifen:

René Bräutigam
Boris Gass
Alfred Spinelli

Gesellschaft zum Rebhaus:

Olivier Beranek
Hans-Jörg Kundert
Markus Rümmele
Stefan Schönenberger

Hären

Agenda

21. Juni Härenausflug
21. November Kleines Mähli

Vorgesetztenwahlen

Dr. Georg A. Schlager	Meister	2003
Emil Ehret	Statthalter	2000
Hanspeter Stebler	Schreiber	2000
Benjamin Zeuggin	Spielchef	2000
Martin Henrich	Vorgesetzter	2003
Peter Schneider	Vorgesetzter	2003
René Thoma	Vorgesetzter	2003

Greifen

Agenda

27. April Familienausflug nach Strassburg
21. November Kleines Mähli

Jeden 1. Freitag im Monat Greifenhock um 19.00 Uhr im Café Spitz

Vorgesetztenwahlen

Dr. Felix W. Eymann	Meister	2000
Walter Studer	Statthalter	2000
Jean A. Reinau	Schreiber	2003
Felix Hoffmann	Vorgesetzter	2000
Walter Lang	Vorgesetzter	2003
Markus Mensch	Vorgesetzter	2003
Carl Rupp	Vorgesetzter	2003

Rebhaus

Agenda

22. Mai Besuch des Affenhauses im Zolli unter der Führung von Dr. h.c. Jürg Hess
21. November Kleines Mähli

Vorgesetztenwahlen

Niggi Schoellkopf	Meister	2003
Ernst Ritter	Statthalter	2000
Paul Zeier	Verwalter	2000
Dr. Christoph Stutz	Schreiber	2003
Fritz Erath	Vorgesetzter	2003
Dr. Rudolf Grüninger	Vorgesetzter	2000
Peter Lachenmeier	Vorgesetzter	2003



Mägd

Agenda

13. Juni Sparse-n-Aesse mit Damen
11. September Holbein-Mähli mit einer Delegation unserer Freunde von der Zunft Schwamendingen
25. September Fröhliche(r)s Mägd-Fest

Jahressitzung vom 18. März 1997

Hoch erfreut durfte unser Meister alle Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten zum Jahresessen begrüssen. An der Jahressitzung durften wir eine positive Rechnung zur Kenntnis nehmen. Trotz der hohen Unterhaltskosten unseres schönen Gesellschaftshauses, gelang es – in für das Gastgewerbe schwierigen Zeiten –, finanziell gut abzuschliessen.

Krähe

Agenda

29. Mai Hock
19. Juni Gesellschaftsmähli
17. Juli Sommerhock mit Damen
21. August Hock
18. September Hock
19. Oktober Herbstbummel mit Damen
30. Oktober Hock
20. November Vergabungssitzung

Drei Eidgenossen

keine nennenswerten Ereignisse

Rupf

Vergabungen

Am Herbstbott vom 11. Dezember 1996 wurden Vergabungen in Höhe von 7800 Franken für diverse gemeinnützige Institutionen beschlossen.

Zusammenkunft der Vorstand-Gesellschaften

Am 12. September 1996 fand auf Einladung der E. Gesellschaft zum Rupf die traditionelle Zusammenkunft aller Vorstadt-Gesellschaften statt. Auf dem Programm stand die Besichtigung des Botta-Gebäudes der SBG am Aeschenschplatz, gefolgt von einem gemütlichen Zusammensein im Gartensaal des Hauses «Zum Raben» an der Aeschenvorstadt.

Hoher Dolder

Agenda

4. Juni Hock
8. Juni Jugi-Zmorge (05.30 Uhr)
2. Juli Hock
6. August Hock
3. September Hock
10. September Rebhaus
20. September Jungbürger-Apéro
1. Oktober Hock
5. November Herbstbott (17.15 Uhr)



Agenda

7. Juni Ausflug mit dem Alterszentrum Wiesendamm
8. Juni Kleinhüninger Banntag
23. August Korporationsausflug nach Seelberg
20. September Ausflug mit dem Altersheim St. Christophorus

8. Kleinhüninger Banntag vom 8. Juni 1997

Treffpunkt 08.15 Uhr beim Gelpke Brunnen vor dem Hafengebäude I. Bummel zum Dreiländereck, Ueberfahrt mit der Lai da Tuma zum Hiltalinger Zoll, Marsch der Banngrenze entlang. Apéro bei der Basler Zeitung mit der Fäägi Muusig und weiter zum Ziel im Garten des Restaurants Drei Könige, wo wie immer zu den Klängen der Kleinhüninger Musik ein Klöpferbankett offeriert wird.



Agenda

19. Juni Kantonales Schützenfest beider Basel in Sissach
22./23. August Ausmarsch
25. Oktober Familienabend
27. November Matchessen
20. Dezember Wildbretschessen

Neuaufnahmen

Walter Isler amtierender Oberschützenmeister für das Gesellschaftsjahr 1996/97

Anlässlich der Mitgliederversammlung vom 13. März 1997 hat Oberschützenmeister Dr. Andreas Burckhardt das Zepter wieder an seinen Amtsbruder Walter Isler übergeben.

basler banner

... Breesmeli.

Fortsetzung von Seite II

E. Zunft zu Weinleuten, zu Wort. Die Redaktion publiziert eine «Causerie», die der profunde Kenner des Basler Zunftwesens vor einiger Zeit in einem der Kiwanis-Clubs hielt. Rihm hat auf Wunsch der Redaktion seine Rede in eine lesenswerte «Schreibe» umgewandelt. Wer sie geniessen möchte, der bestelle sein persönliches Exemplar der «Burgergmaind-Zytig» Nummer 23/April 1997 im Stadthaus.



Erstmals seit neunzig Jahren nahm die E. Zunft zu Weinleuten am diesjährigen Aschermittwoch wieder am Umgang der Herrenzünfte teil. Am Spätnachmittag trafen sich über achtzig «Weinleute» im Saal der Schmiedenzunft zum Apéro. Angeführt von einem ad hoc gebildeten Spiel und dem Banner begab man sich anschliessend auf die Stuben der Schlüssel- und Safranzunft und empfing selber die Hausgenossen. Der warmherzige, begeisterte Empfang dokumentierte eindrücklich die allgemeine Freude, dass nun auch die Geltenzunft diesen schönen Brauch wieder mitträgt. Dies kam auch in den pointierten Ansprachen deutlich zum Ausdruck. Die Weinleute freuen sich jetzt schon auf den 25. Februar 1998. K.R.



Erfolgreiche Zweitauflage der Neijoor-Aadringede der E. Zunft zum Goldig Stärn. Auch am 1. Januar 1997 um elf Uhr fand sich am Fusse des Münsterbergs eine stattliche Zahl von Einwohnern



Aus dem Dreyzackbrunnen fliesst wahrhaftig Hypokras



Ernst Mollet (links), Meister des Hypokras, dankt Christian Kühner, Meister der Lägerli

nerinnen und Einwohnern Basels ein, um in der Nähe des ehemaligen Zunfthauses «zum Goldenen Stern» (heute Modehaus Pfauen) gemeinsam aufs neue Jahr anzustossen. Aus dem Dreyzackbrunnen floss wieder Hypokras. In einer kurzen Grussadresse übermittelte Meister Ernst Mollet Basels Bevölkerung die besten Wünsche für 1997 und dankte gleichzeitig Christian Kühner, hochgeachteter Herr Meister einer E. Zunft zu Brotbecken, für die Honig-Lägerli, die an diesem bisig kalten Neujahrs-Morgen willkommene Zwischenverpflegung bildeten.



«Zünftiges Leben» lässt sich auch den Medien entnehmen. So war in der Basellandschaftlichen Zeitung zu lesen, dass sich am 38. Zunftmahl der Zunft zu Rebmessern Reinach unter den Ehrengästen auch drei Frauen – «für eine reine Männerzunft ein ausserordentliches Ereignis» – befanden: «Gemeinderätin Gabrielle Fechtig, die erste Reinacher Bürgerrätin Vreni Schultheiss und Jacqueline Simonet, Präsidentin der Reinacher Schulpflege, fühlten sich unter den Zünflern aber dennoch sichtlich wohl», bemerkte der Chronist, der neben diversen Lokalgrössen als weitem Ehrengast auch Peter Weiland, Meister E.E. Zunft zu Schmieden, erwähnte.



Gelesen in der «Bäaredatze», dem unregelmässig erscheinenden Informationsbulletin der E. Zunft zu Hausgenossen. Meister Dieter Werthemann schreibt im Editorial: «Die Pflege von Traditionen ist auch mit der Erhaltung von bewährten Werten verbunden, und diese bestimmen letztlich, was ethisches Verhalten ist. Nicht, dass die Korporationen einen direkten Einfluss auf das wirtschaftliche Verhalten haben könnten; aber jeder einzelne Zunftbruder mag im Rahmen seiner Zunft in seinen bewährten Werten bestärkt werden, so dass er diese, wo immer er im öffentlichen oder wirtschaftlichen Leben tätig ist, propagieren oder gar durchsetzen kann. Ich glaube, die heutige Gesellschaft hat dies nötiger denn je». – Recht hat er...



Das «basler banner» auf dem Internet! Wer's nicht glaubt, dem sei empfohlen, beim Surfen einmal auf der Homepage unseres Layouters Eddie Mickonis einen Zwischenhalt einzuschalten. Unter der Adresse <http://crocs.magnet.ch> findet er nicht nur Hinweise auf unsere zünftige Zeitschrift, sondern auch eine ganz besondere Seite mit Kleinbasler Kultur: Bilder vom diesjährigen Vogel Gryff.



Anlässlich der diesjährigen 126. Generalversammlung des Erlen-Vereins Basel wurde Walter Herrmann, Statthalter der E. Zunft zu Fischern, mit Akklamation zum neuen Präsidenten gewählt. Er wurde damit Nachfolger von Peter Wirz, der inskünftig die Geschicke des Erlen-Vereins als hauptamtlicher Geschäftsführer leiten wird.



Hoher Besuch bei der E. Zunft zum Himmel. Der Deacon (Meister) der Incorporation of Barbers aus dem schottischen Glasgow stattete der «Basler

Schwesterzunft» einen Besuch ab und liess sich dabei samt Gattin auf einem Stadtbummel begleiten und zu einem Essen einladen. Folgt nun wohl bald einmal eine Einladung nach Glasgow? In London kennt man die E. Zunft zum Himmel schliesslich bereits.



Mit dem Redaktionswechsel des «basler banner» von Felix Thomann zu Max Pusterla gab es auch einen Wechsel der Informationsstelle der Basler Zünfte. Diese wird neu von Peter Sprüngli geführt. Der Meister der E. Zunft zu Gartnern hat inzwischen die übernommene Datenbank komplettiert und ist derzeit dabei, die erfassten Daten «lese- und informationsgerecht» zu Papier zu bringen. Im Herbst-Banner wird diese Broschüre vorgestellt werden können. Wer seinen Wissensdurst bis dann nicht unterdrücken kann, muss sich direkt mit Peter Sprüngli (Telefon 691 17 48) in Verbindung setzen.



Anlässlich des Dies academicus, der Jahresfeier unserer Alma Mater, was bekanntlich unsere über 500jährige Universität ist, hielt Dieter Moor, nicht nur Meister der E. Akademischen Zunft sondern gleichzeitig auch Vorsitzender Meister der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel, die traditionelle Rede aufs traditionell leere Fass. Obwohl vieles, was in feinst gedrechseltem Vers vorgetragen worden war, von der Tagesaktualität längst überholt worden ist, bleibt eine Passage doch wert, hier noch wiedergegeben zu werden:

«Hier hörten wir nun abermals den zähen Herrn Säckelmeister unerbittlich krähen:
Ich habe Euch doch deutlich schon verkündet,
Dass sich im Fass kein Tropfen Nass befindet!
Wir können leider erst den Rektor laben,
Wenn wir die Kasse flott bekommen haben.
Wir sassen da, berieten – und beschlossen:
Wir holen Rat bei unsern Wirtschaftsbossen.
Sie wissen es und können uns es zeigen,
Wie man es anstellt, dass die Kurse steigen.
Wir klopfen an bei den Chemiekonzernen,
Die uns beschieden: Ja, wir könnten lernen.
Wir pochten bei diversen grossen Banken,
Die alle eiferten, uns sehr zu danken,
Weil wir bescheiden uns beraten liessen
Und weder Feigel noch d'Amato hiessen.
Wir sagten allen: Unser Fass ist leer;
Wo nehmen wir nur neue Füllung her?
Da haben uns zuerst die Potentaten
Von einem anerkannten Haus geraten,
Mit einer reichen Zunft zu fusionieren,
Um diese dann verfrüht zu pensionieren;
Was diese in der Folge mit sich mache,
Das sei nicht unsre, sondern deren Sache.
Von einer andern Firma liess man morsen,
Man rate uns, das Zunftfass out zu sourcen;
So wären wir des Fasses weiter froh
Und liessen anderen das Risiko.
Und eine Bank empfahl uns im Vertrauen,
Die Zahl der Zunftgenossen abzubauen;
Wenn man die halbe Säuferschaft entlasse,
Verbleibe für den Rest genug im Fasse.
Dem fügte man erläuternd dann noch bei,
«Gut» heissen und gut sein, sei zweierlei.
Man riet uns kurzerhand, uns nicht zu zieren
Und, wer uns lästig sei, zu fokussieren.
Und sei dann dessen Lage desperat,
Verweise man ihn einfach an den Staat.»